

Christopher Decker*

Ptolemaios, Caligula und die fremde *abolla* – Neue Überlegungen zum Ende des letzten mauretanischen Königs

<https://doi.org/10.1515/klio-2022-0022>

Zusammenfassung: Der Tod des Ptolemaios von Mauretanien im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. erscheint auch heute noch rätselhaft. In dieser Untersuchung soll daher neues Licht auf ein vieldiskutiertes Thema geworfen werden. Dabei wird insbesondere eine Passage in Suetons Schrift über den römischen Kaiser Caligula in den Blick genommen, der für den Tod des Ptolemaios verantwortlich gewesen sein soll. Dort wird berichtet, dass Caligula den mauretanischen König habe ermorden lassen, da dieser in einer purpurnen *abolla* in Rom erschienen sein und somit den Kaiser öffentlich brüskiert haben soll. In der Analyse der schriftlichen Quellen wird deutlich, dass es sich bei der *abolla* um eine typische Tracht hellenistisch geprägter Herrscher handelte, die von der römischen Gesellschaft als fremd konnotiert wurde. Die prestigeträchtige Farbe des Purpurs stellte eine zusätzliche Komponente einer traditionellen monarchischen Selbstdarstellung dar, die von Ptolemaios als König von Mauretanien auch so zu erwarten gewesen sein muss. Doch zeigt es sich, dass das Auftreten des Ptolemaios von Caligula vor dem Hintergrund der Spannungen der Gaetulicus-Lepidus-Verschwörung und der selbst gewählten Herrschaftskonzeption des *princeps* – einer expressiven Repräsentation des eigenen Ranges – missverstanden wurde. Dies führte schließlich zur drastischen Reaktion des Kaisers.

Summary: The death of Ptolemy of Mauretania in the early 1st century AD remains a mystery to this day. Therefore, this study aims to shed new light on a much-discussed topic. Intending to do so, a passage from Sueton's book on the Roman emperor Caligula will be taken into account, who is believed to be responsible for Ptolemy's death. In this book, it is reported that Caligula himself ordered his assassination, because of Ptolemy's appearance in Rome, allegedly wearing a purple *abolla*, which is said to have publicly affronted the emperor. The analysis of written sources illustrates that the *abolla* is a typical costume of Hellenistic-shaped rulers, which was connoted as alien by Roman society. The prestigious colour of purple displays another component of traditional monarchic self-staging, which Ptolemy, being the king of Mauretania, made use of, which must have been expected anyways. However, it shows that Ptolemy's appearance was misunderstood by Caligula, which

*Kontakt: Christopher Decker, E-Mail: christopher.decker@zaw.uni-heidelberg.de

may have occurred in the light of the conspiracy led by Gaetulicus and Lepidus and because of the princeps's chosen conception of rulership, manifesting as an expressive representation of his own rank. Eventually, this led to the emperor's drastic reaction.

Keywords: Römische Kaiserzeit, Caligula, Kaiserlicher Rang, Ptolemaios von Mauretanien, *abolla*

Es erscheint fast wie ein normales Ereignis in der düster portraitierten Biographie des Kaisers Caligula: Die Ermordung des römischen Klientelkönigs Ptolemaios von Mauretanien.¹ Nach dem Bericht des Sueton habe sich dieser im Jahr 40² einen Affront gegenüber Caligula geleistet, als er während öffentlicher Spiele in der Stadt Rom mit einem prächtigen purpurnen Mantel (*abolla*) erschienen sein soll.³ Als Konsequenz dieses Verhaltens stand in der suetonischen Überlieferung seine umgehende Hinrichtung.⁴

Doch weshalb musste Ptolemaios sterben? Die möglichen Motive für das brutale Verhalten des *princeps* werden verschieden interpretiert.

1 Suet. Cal. 35, 1, vgl. auch Cass. Dio 59, 25, 1 und Plin. nat. 5, 11. Zu Ptolemaios siehe: Hofmann 1959, 1768–1787 und Volkmann 1972, 1224. Aus der umfassenden Literatur zur historiographischen Behandlung des Caligula und der *mali principes* im Allgemeinen seien nur Sittig 2018, 29–44 und Schulze 2019, 38–54 beispielhaft erwähnt. Nicht umsonst schreibt daher Alföldi 1977, 4, dass sich bei jeder historischen Betrachtung dieser Herrscher der Weg durch die „rhetorischen Schlingengewächse“ der antiken Autoren gebahnt werden müsse.

2 Das Jahr 40 ist literarisch (Cass. Dio 59, 25, 1), numismatisch (CNNM 496) und epigraphisch (CIL VIII 8630) bestätigt. Dazu Carcopino 1948, 195 f.; Malloch 2004, 43 mit Anm. 27 und Fishwick 1971, 467.

3 *Ingressum spectacula convertisse hominum oculos fulgore purpureae abollae animadvertit* (Suet. Cal. 35, 1). Die These von Gelzer 1918, 403, dass Caligula Ptolemaios nach Lugdunum bestellt haben soll, welches 39/40 während des Germanienfeldzugs als Winterlager gedient hat, beruht allein auf dem Text-Arrangement bei Cassius Dio. Dort wird die Ptolemaios-Episode um die Heerfahrt des Kaisers an der Küste des Ärmelkanals eingeordnet. Carcopino 1948, 196 f. und Faur 1973, 267–271 versuchen diese These zu untermauern. Dabei beruhen diese Überlegungen nicht nur auf keinerlei Evidenz in den Quellen, sondern übergehen auch die Aussage des Sueton, der zeitlich näher an dem Ereignis ist. Dem Text-Arrangement des Cassius Dio ist überdies nicht vollends zu vertrauen, insbesondere da es sich bei der Ptolemaios-Episode um einen spätantiken Ergänzungsbericht des Xiphilinos handelt, der höchstwahrscheinlich nicht im Sinne der Komposition des Dio eingeordnet wurde. Zum Einfluss des Xiphilinos auf Cassius Dios Geschichtswerk siehe Kruse 2021, 193–223. Gegen die Lugdunum-Theorie bereits Willrich 1901, 317 und Gray 1948, 120 f. Daher liegt Cravioto 2005, 199 falsch, wenn er behauptet, dass die Forschung gemeinhin Gelzers und Carcopinos These akzeptiert.

4 *Ptolemaeum [...] non alia die causa repente percussit* (Suet. Cal. 35, 1), siehe auch *Ptolemaeum regis Iubae filium [...] cruenta mors persoluta est* (Suet. Cal. 26, 1).

So wird die angespannte Lage nach der Verschwörung gegen Caligula im Spätjahr 39⁵ als Anlass genannt, die ihn zu drastischen Maßnahmen gegenüber seinem Umfeld greifen ließ, dem auch Ptolemaios als sein Verwandter angehörte.⁶ Weiterhin sei sein Auftreten in der Farbe Purpur eine Transgression distinktiver soziopolitischer Grenzen gewesen, was zur extremen Reaktion Caligulas geführt habe.⁷ Andererseits soll der Mantel des mauretischen Königs eine militärische Konnotation hervorgerufen haben, wodurch der kaiserliche Status herausgefordert worden sei. Denn dadurch seien die Erfolge des Ptolemaios im Kampf gegen den Aufstand der Nomadenstämme um ihren Anführer Tacfarinas in Mauretanien hervorgehoben, doch gleichzeitig die Leistungen des Caligula im kriegerischen Bereich konterkariert worden.⁸

In einer anderen Sichtweise spielten strategische Gründe eine entscheidende Rolle, da Mauretanien vom Imperium annektiert werden sollte.⁹ Schließlich

5 Gemeint ist die Verschwörung des Cornelius Lentulus Gaetulicus (PIR² 1391) und Marcus Aemilius Lepidus (PIR² A 371) gegen Caligula im Spätjahr 39, siehe dazu Winterling 2012, 103–119 und Faur 1973a, 13–50.

6 Fishwick 1971, 472; Hurley 1993, 134 und Malloch 2004, 43. Ptolemaios war der Sohn von Iuba II. und Kleopatra Selene, der Tochter von Marcus Antonius und Kleopatra. Caligulas und Ptolemaios waren beide Enkel des Antonius und daher Vettern, siehe auch Cass. Dio 51, 15, 6; Suet. Cal. 26, 1 und Plin. nat. 5, 1, 16. Faur 1973, 260–264 und auch Coltelloni-Trannoy 1997, 58 f. postulieren sogar eine mögliche Beteiligung des Ptolemaios an der Verschwörung, während Ghazi Ben Maïssa 1995, 21–37 auf eine persönliche Konkurrenz zwischen dem *princeps* und dem mauretischen König verweist. Beide Thesen entbehren jedoch jeglicher Grundlage.

7 Starbatty 2010, 112; ebenfalls Lindsay 1993, 127 sowie jetzt Anglade – Éloi 2021, 281. Ähnlich bereits Carcopino 1948, 194 und Firpo 1986, 252. Fantasievoll ist auch die Überlegung von Hofmann 1959, 1780–1782, der den Mantel des Ptolemaios als Tracht eines Hohepriesters des Isiskultes interpretiert. In diesem Aufzug soll der König im Rahmen der Dedikation des Tempels der Isis Campestris nach Rom gekommen sein, was den Kaiser brüskiert habe. Zur Bedeutung der ägyptischen Kulte in Caligulas Politik, vgl. Köberlein 1962, 249–253.

8 Malloch 2004, 40–45. Ähnlich Coltelloni-Trannoy 1997, 55–59 und Faur 1973, 268–270. Siehe Tac. ann. 4, 23–26 und Gutsfeld 1989, 39–60. Zu Tacfarinas siehe Volkmann 1975, 481 f.

9 So Kotula 1964, 76–91, aber auch Faur 1973, 259 f. und Cravioto 2005, 201–203 ziehen es als Möglichkeit in Betracht. Die unter Caligula vollzogene Übertragung des Kommandos der in Mauretanien stationierten *legio III Augusta* von einem Proconsul auf einen kaiserlichen Legaten wird häufig als Hinweis für eine mögliche Vorbereitung einer Annexion erkannt. Diese Maßnahme wurde jedoch eher aus militärpolitischer Natur getroffen, siehe Thomasson 1982, 16. In ähnlicher Richtung auch Winterling 2012, 119, der annimmt, dass Ptolemaios wohl in Folge der Neuordnung der politischen Verhältnisse der Provinz *Africa* durch Caligula getötet worden sein soll. Vgl. ferner Barrett 1989, 158 f. Anders Edmondson 1992, 175, der argumentiert, dass Ptolemaios aufgrund der Eingliederung Mauretaniens und einer Revolte seiner Unterstützer gegen die römische Herrschaft ermordet worden sein soll. Doch ereignete sich der Aufstand erst nach dem Tode des Herrschers, siehe auch Malloch 2004, 38 und Anm. 3. Die Annexion Mauretaniens beschreibt ausführlich Fishwick 1971, 473–484.

sei schlicht die Habgier des *princeps* der Grund für den Tod des Ptolemaios gewesen.¹⁰

Für eine detaillierte Analyse der Beweggründe des Kaisers sind diese Interpretationen gegeneinander abzuwägen.

Zunächst ist die von Cassius Dio vorgebrachte Erklärung, dass der Reichtum des Ptolemaios der Grund für dessen Ermordung gewesen sei, eher als ein weiteres Beispiel der negativen Resonanz Caligulas in der Historiographie einzuordnen und daher auszuschließen.¹¹ Obendrein erscheint eine Ermordung des Ptolemaios mit diesem Hintergrund unnötig, da Caligula als nächster männlicher Verwandter vermutlich dessen Herrschaft geerbt hätte.¹²

Somit ist auch eine angeblich geplante Annexion Mauretaniens auszuschließen, die ohnehin einen beträchtlichen Einsatz an Ressourcen, aber auch eine vollkommene Abkehr vom bisherigen militärischen Operationsgebiet an den nördlichen Grenzen des Reiches – Germanien – bedeutet hätte.¹³

Im Gegensatz dazu sind die Nachwehen des Umsturzversuches von 39 als hochsensible Ausgangslage anzunehmen. Dessen muss sich aber auch Ptolemaios als enger Vertrauter und Verwandter Caligulas bewusst gewesen sein.¹⁴ Seine prekäre Stellung verschärfte sich wohl durch die familiäre Beziehung mit dem Kaiser, sowie seine anzunehmende Verbindung zum Verschwörer Gaetulicus, weiter.¹⁵ Unverständlich wäre es nun, den Kaiser in dieser angespannten Atmosphäre durch eine militärisch konnotierte Tracht zu provozieren, die Assoziationen an das *paludamen-*

¹⁰ Cass. Dio 59, 25, 1 und ihm folgend Cravioto 2005, 200 und 203 sowie Schumacher 2008, 159.

¹¹ Edmondson 1992, 175; Fishwick 1971, 471; Hurley 1993, 134 und Malloch 2004, 38. Zur *avaritia* und *luxuria* des Kaisers siehe Suet. Cal. 37, 1–3 und besonders Cass. Dio. 59, 1, 6; 14, 7; 21, 1 und 28, 8 sowie ferner Sittig 2018, 352 f. und Winterling 2012, 73–76.

¹² Suet. Cal. 26, 1, vgl. auch Humphrey 1976, 243 sowie Coltelloni-Trannoy 1997, 56.

¹³ Ebenfalls bestand ein starkes Interesse Roms daran, Klientelkönige an der Macht zu halten. So wurde unter einem möglichst geringen Ressourceneinsatz ein Territorium *de facto* unter römischer Oberhoheit gestellt, vgl. Braund 1984, 93–98 und Schörner 2011, 113–132.

¹⁴ Beide Herrscher standen wohl auch im engen Kontakt, vgl. Suet. Cal. 55 und 26 sowie Wardle 1994, 204 und auch Hurley 1993, 85.

¹⁵ Die Väter von Ptolemaios, König Iuba II., und Gaetulicus, Cossus Cornelius Lentulus, führten 6 n. Chr. einen gemeinsamen Feldzug gegen den Stamm der Gaetuler. Auch wenn eine Bekanntschaft ihrer Söhne nicht als sicher erwiesen werden kann, ist doch eine Verbindung der beiden Familien gegeben, vgl. Fishwick – Shaw 1976, 491–494 und Malloch 2004, 43. Eine Beteiligung an der Verschwörung des Gaetulicus ist dennoch eher auszuschließen, so auch Fishwick – Shaw 1976, 494; Malloch 2004, 43 Anm. 31 und Barrett 1989, 159.

tum¹⁶ als römischen Feldherrenmantel weckte und überdies auf einen neuralgischen Punkt des Caligula abzielte.¹⁷

Tatsächlich ist in genauerer Betrachtung eine *abolla* im römischen Verständnis vielmehr ein Mantel, der nicht nur für Soldaten, sondern ebenso für weitere Kreise wie Philosophen oder einflussreiche Personen im Umfeld des *princeps* als geläufiges Kleidungsstück galt.¹⁸ Die darauf basierende Annahme, dass die *abolla* gar keine spezifische Bedeutung gehabt habe und nur durch die militärischen Meriten des Ptolemaios entsprechend konnotiert wurde, erscheint ebenfalls nicht plausibel.¹⁹

Ein politisch eher unbedeutender Klientelkönig am Rande des Imperium, der sich – wie sein Vater Iuba II. – einzig im Kampf gegen Nomadenstämme ausgezeichnet hatte, konnte den kaiserlichen Rang kaum berührt haben.²⁰ Zwar erhielt Ptolemaios ein elfenbeinweißes Szepter und die goldbestickte *toga picta* als *ornamenta triumphalia*²¹ sowie das Recht, sich von Rom als *regemque et socium atque amicum*²² bezeichnen zu lassen, doch lässt sich dies eher als Anerkennung seiner Herrschaft und Erneuerung sowie Bestätigung des Bündnisses mit Rom begründen, denn als eine wirkliche Ehrung militärischen Erfolgs. So bezeichnet auch Tacitus die Übergabe dieser Insignien als alten Brauch, ohne einen speziellen Anlass zu erwähnen.²³ Außerdem erklärt nicht allein eine bloße Reminiszenz an einen kriegerischen Ruhm des Ptolemaios die drastische Reaktion des Caligula, die darüber

16 Lindsay 1993, 118 und ähnlich Faur 1973, 268 sowie Fishwick 1971, 470. Zum *paludamentum* als Element der kaiserlichen Tracht siehe Alföldi 1977, 161–169 und Mommsen 1887, 430–433.

17 Zu den beständigen Versuchen des Kaisers, militärische Erfolge zu erreichen siehe Brackmann 2005, 375–383.

18 Für *abolla* im Zusammenhang als „Kriegstracht“: Non. 538, 17–21; für Philosophen: Mart. 4, 53, 5 und zu einflussreichen Personen um den *princeps*: Mart. 8, 48, 1 (Crispinus; PIR² C 1586) und Iuv. 4, 76–77 (Lucius Plotius Pegasus; PIR² P 512). Crispinus war wohl ein Günstling des Domitian (vgl. Mratschek 1993, 345 und auch Baldwin 1979, 109–114), der möglicherweise auch zum *praefectus annonae* aufgestiegen war (vgl. Jones 1992, 70). Pegasus hingegen war Jurist und *praefectus urbi* unter Vespasian und Domitian (Dig. 1.2.2.53), siehe zu ihm Champlin 1978, 269–278.

19 Vgl. zu dieser Theorie besonders Malloch 2004, 39 f., aber auch Balsdon 1964, 193 und Wilson 1938, 86.

20 Zudem stellte der damals noch junge König nur Hilfstruppen für den befehlshabenden Proconsul Publius Dolabella und hatte keine entscheidende Rolle am Kampf selbst, vgl. Tac. ann. 4, 24. Auch Iuba II. war nur Dank römischer Unterstützung an dem Aufstand des Stammes der Gaetuler siegreich, siehe Cass. Dio 55, 28, 3–5; Florent. 2, 31 und Vell. 2, 116, 2. Vgl. Fishwick – Shaw 1976, 492 f.; Schumacher 2008, 145 f. und Gutsfeld 1989, 33–38.

21 Die *ornamenta triumphalia* besaßen für die römische Aristokratie im Principat eine hohe Bedeutung als „Triumphersatz“, vgl. dazu Meister 2017, 95–99.

22 Zur Terminologie *socius et amicus*, die den Klientelstatus des Königs gegenüber Rom bezeichnet, siehe Wendt 2015, 21–32.

23 Tac. ann. 4, 26, 4: *repetitus ex vetusto more honos*, vgl. Braund 1984, 27–29 und Schäfer 1989, 61–63.

hinaus ein Machtvakuum an einer der Grenzen des Reiches geschaffen hätte und nur durch einen hohen Einsatz von römischen Kräften befriedet worden wäre.

So stellt sich die Frage, ob die *abolla* des Ptolemaios bloß von trivialer Natur war oder mit einer gezielten Intention verwendet wurde. Dafür muss versucht werden, eine Begriffsklärung und die innewohnende Bedeutung dieses Kleidungsstückes aus seiner Überlieferung zu erschließen. Mit einer möglichen Neuinterpretation dieser umstrittenen Sueton-Passage kann daher das Ende des Ptolemaios von Mauretanien aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden.

Nach modernem Verständnis bezeichnet die *abolla* einen Mantel aus dickem Stoff, welcher ähnlich der prestigeträchtigen griechisch-hellenistischen *chlamys* geschnitten war.²⁴ Sie bestand wohl vornehmlich aus dicker Wolle und konnte in dunklen sowie hellen Farben getragen werden.²⁵ Gleichwohl existierten auch kostbarere Variationen, wie nicht zuletzt das Beispiel des Ptolemaios beweist.²⁶

Die erste schriftliche Erwähnung der *abolla* findet sich in der menippeischen Satire *Κοσμοτορῦνη περί φθοράς κόσμου* des Varro aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., in welcher der römische Dichter der stoischen Auffassung eines Endes der Welt (*φθορά κόσμου*) gegenübertritt; gleichzeitig aber auch ernste Bedenken gegenüber den Auswirkungen von inneren und äußeren Kämpfen auf das menschliche Leben erkennen lässt.²⁷

Im 223. Fragment beschreibt das lyrische Ich, wie ihm die *toga* genommen und gegen die *abolla* getauscht wurde, wonach er die grausamen Pflichten des Krieges

24 Serv. Aen. 5, 421: *abollam, quae duplex est sicut chlamys*. Dass die *abolla* einen dickeren Stoff als die *chlamys* besaß, ist auch bei Iuv. 4, 76 zu erkennen, wo Pegasus wohl aufgrund der kalten Winde des Winters (Iuv. 4, 56–59) zu diesem Mantel greift, siehe Courtney 2013, 184. Auch Hor. epist. 1, 17, 25 (*duplici panno*) bezieht sich wohl auf die *abolla*. Zur Bedeutung der *chlamys* siehe Gerszke 2010, 105–138 und Olsen 2017, 69–71.

25 Von dunkler, wohl „nussbrauner“ Farbe: Stud. Pal. 20, 46 Ro, 20 (2./3. Jhd. n. Chr./Liste von Kleidung, Schmuck, Hausrat): ἀβόλλης καρόινος (καρύινος); von weißer Farbe: Stud. Pal. 20, 15, 8: ἀβόλλης λευκός und verschiedenfarbig: peripl. m. r. 6, 24–25: ἀβόλλαι [... χρωμάτινοι. Vgl. dazu Murri 1943, 109.

26 P. Hamb. 1, 10 ctr 31–32 (2. Jhd. n. Chr./Liste gestohlener Güter): ἀβιόλλας(*) τελειους(*). *τελείας* bedeutet eigentlich „vollkommen“ bzw. „fehlerlos“ (Gemoll 1908, s. v. τέλειος, 733 und LSJ 1940, s. v. τελειώω und τελεώω, 1770). Die Bezeichnung ἀβόλλας τελείας kann hier somit auch der Bedeutung „wertvoller Mantel“ gelesen werden, vgl. ähnlich Murri 1943, 109 f. Bei Suet. Cal. 35, 1 (Ptolemaios) und Mart. 8, 48, 1 (Crispinus) werden purpurne *abollae* erwähnt. Vgl. auch CIL VIII 4508 (*abolla cenatoria*), siehe dazu Marquardt 1886, 570 und Mau 1893, 106.

27 Cèbe 1983, 1044–1047 und Riccomagno 1931, 130 f. Allein der Titel *Κοσμοτορῦνη* bezeichnet bereits ein satirisches Wortspiel – *τορῦνη* bedeutet „Suppenkelle“. Varro zielt damit auf einen ständigen und dynamischen Wechsel von Geburt und Leben ab; ein stetiges „Umrühren“ im Vergleich zur linearen Finalität des stoischen Dogmas.

verrichten musste.²⁸ Der Mantel wird hier somit als militärische Bekleidung eines Römers verstanden.²⁹ Doch anders als diese Textstelle auf den ersten Blick vermuten lässt, handelt es sich bei der Wortherkunft der lateinischen Bezeichnung *abolla* wohl um eine Entlehnung aus dem Griechischen (ἀβόλλης/ἀβόλλην), die wiederum ihren Ursprung in der sikulischen Sprache (ἀβόλεις) des vorgriechischen Siziliens findet.³⁰

Die Übernahme eines griechischen Wortes durch Varro würde sich allein schon durch das Thema der Satire erklären lassen. Auch ist die Entlehnung und Übertragung von griechischen Vokabeln durch Varro in seinen menippeischen Satiren keine Seltenheit,³¹ weshalb es durchaus denkbar ist, dass er sich hier eines ursprünglich nicht lateinischen Wortes bedient hat.³²

Ähnlich wie ihr modisches Pendant der *chlamys*, ist die *abolla* daher bereits in ihren etymologischen Wurzeln eher dem griechisch-hellenistischen Kulturkreis als dem römischen zuzurechnen. Auch die übrigen textlichen Zeugnisse und andere lateinische Autoren ordnen die Verwendung dieses Mantels in einen vergleichbaren Kontext ein.

So beschreibt Martial die *abolla* als Bekleidung kynischer Philosophen,³³ während sie von Iuvenal als Teil eines wohl damals geläufigen Sprichworts innerhalb eines Abschnitts in seinen *Saturae* erwähnt wird, der sich explizit auf die griechische Bevölkerung bezieht.³⁴ In erhaltenen Papyri aus dem hellenistisch geprägten Ägypten des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr. wird die *abolla* zwar erneut als

28 Varro Men. 223: *Toga tracta est et abolla data est, ad turbam abii, fera militia/munera belli ut praestarem.*

29 Non. 538, 17–21: *abolla vestis militaris.*

30 Potthoff 1992, 64 und auch Furnée 1979, 211 und Knobloch 1985, 406; Wilson 1938, 84 und Vollmer 1900, 120, 34–36: *vocabulum gr. ἀβόλλαι (ἀβόλοι?) a Romanis tractum esse videtur.* Die Formen ἀβόλλης und ἀβόλλην finden sich in griechischsprachigen Papyri aus Ägypten des 1.–3. Jhd. n. Chr. (P. Oxy. VIII 1153, 18r; Stud. Pal. XX 15, 9; BGU III 814, 8). Wiederholt wird in der Forschung auf den Anklang dieser griechischen Bezeichnung auf das Wort ἀναβολή hingewiesen, was Mantel bedeutet (vgl. nur Saglio 1969, 9, dagegen aber Mau 1893, 105–106). Der griechische Wortstamm leitet sich wohl von βάλω (werfen) ab, was oft zur Ableitung von Kleidungsbezeichnung verwendet wurde; im Sinne von „Umwerfen; Überwerfen“, siehe dazu Potthoff 1992, 63 f.

31 Woytek 1970, 130–133.

32 Nach Cèbe 1983, 1058 handelt es sich bei dem lateinischen Wort *abolla* um „un des néologismes de Varron“.

33 Iuv. 3, 115: *et quoniam coepit Graecorum mentio, transi gymnasia atque audi facinus maioris abollae.* Dies stellt wohl ein damals übliches Sprichwort mit negativer Bedeutung dar, siehe Lorenz 2017, 412 und auch Courtney 2013, 144.

34 Mart. 4, 53, 5. Die Verwendung des Mantels durch Pegasus bei Iuvenal, mag sich vor allem auf die bessere Witterungsbeständigkeit der *abolla* gegenüber den niedrigen Temperaturen erklären (vgl. hier Anm. 24).

soldatische Bekleidung, aber auch als alltägliche Tracht von Männern und Frauen, erwähnt.³⁵

Die Verwendung der *abolla* scheint daher nicht auf einen bestimmten Personenkreis und eine spezifische Berufsgruppe begrenzt. Eine rein militärische Nutzung ist damit abzulehnen.

Ihre wahrscheinlich griechisch-hellenistische Herkunft unterstreicht ferner die See- und Handelsroutenbeschreibung des *Periplus Maris Eythraei* aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., in welcher berichtet wird, dass verschiedenfarbige Exemplare dieses Mantels auf den südarabischen Märkten von Adulis und Muza angeboten werden.³⁶

Diese waren durch ihre Lage und Handelskontakte eng mit der hellenistischen Welt vernetzt. Die *abolla* muss sich nach Ausweis dieser Quellen an starker Beliebtheit erfreut haben, sodass sie auch als gefragte Handelsware fungiert hat. Mit der Auflistung der *abolla* unter der *lex vestis peregrinae* aus dem Zolltarif von Zraia des 3. Jahrhunderts n. Chr. wird schließlich evident, was sich bereits angedeutet hatte – die *abolla* war in der römischen Perspektive eine „fremde Tracht“.³⁷

Eine „Fremdheit“ erklärt sich immer vom Standpunkt des wahrnehmenden Individuums, das mit verschiedenen Objekten, Personen und Gebräuchen indirekt oder direkt in Kontakt tritt, welche sich von der eigenen Erfahrungswelt unterscheiden.³⁸ Besonders die antiken Autoren nutzen die von ihrem jeweiligen Kulturraum als fremd konnotierten Bilder, um die Wirkungsabsicht ihrer Texte verständlicher und eingängiger werden zu lassen.³⁹

Als solches Bild kann die hellenistisch geprägte *abolla* gelten, die in der römischen Literatur des 2. Jahrhunderts n. Chr. bereits von einem „Fremdheitsnarrativ“ umwoben war, welches das Zielpublikum verstehen und einordnen konnte.

35 Männliches Kleidungsstück: P. Oslo III 150, FrB 17: αἰὺτόν ἀβόλλην (1. Jhd. n. Chr./Brieffragment) und P.Oxy. VIII 1153, r, ctr 18: ἀβόλλην (1. Jhd. n. Chr./Brief); Weibliche Bekleidung: Stud. Pal. XX 15, 9: ἀβόλλης λευκός (189/190 n. Chr./Heiratsvertrag, Teil einer Aussteuer) und Soldatische Kleidung: BGU 3, 814, 8: [πέμψεις] μοι ἀβόλλην (3. Jhd. n. Chr./Junger Soldat bittet um Kleidung und Geld von seinen Eltern, darunter eine ἀβόλλην). Siehe weite Erwähnungen bei P. Hamb. I 10, 31 und Stud. Pal. XX 46, 20r. Dazu ausführlich Murri 1943, 107–110.

36 Periopl. m. r. 6, 24 sowie 34 und 24, 4. Adulis hatte enge Kontakte zur hellenistischen Welt, siehe Plin. n. h, 6, 173 und Casson 1989, 110. Zu Muza, bei der es sich wohl um die ehemalige Stadt Mocha/Al-Mukha handelt, siehe *ibid.*, 147 f.

37 CIL VIII 4508 = 18463. Dazu Horden – Purcell 2000, 355 f. und Morizot 2009, 158–171.

38 Siehe ausführlich Näpel 2011, 158–173.

39 Bichler 1996, 51–54 und Näpel 2011, 161.

So erwähnt sie Martial als Eigentum des am Hof des Domitian einflussreichen Crispinus – seines Zeichens ein ehemaliger Sklave aus dem hellenistischen Ägypten und somit ein „Fremder“ und sozialer Aufsteiger in der römischen Welt.⁴⁰

In diesem literarischen Text bittet der römische Dichter darum, dass die gestohlene purpurne *abolla* des kaiserlichen Günstlings diesem zurückgegeben werden möge. In einem abschließenden Rat empfiehlt er sogar, dass die *toga* besser taue, um zu täuschen, als der doch sehr auffällige Mantel.⁴¹ Mit der Verwendung der nicht römischen *abolla* durch Crispinus wird dem Rezipienten die „Fremdheit“ des ägyptischen Aufsteigers bewusst, der sich durch die besondere Ausgestaltung des Mantels mit purpurner Farbe präventiv inszeniert.⁴² Eine derartige Kritik an einem einflussreichen Vertrauten des Domitian kann sich nur dadurch erklären, dass dieser die Hoffnungen Martials auf einen gewinnbringenderen Zugang zum Kaiser nicht erfüllt hatte.⁴³

Daher erweist sich die purpurne *abolla* in zweifacher Hinsicht als semantisch aufgeladen: dem Rezipienten wird ein purpurner Mantel beschrieben, der seinen Träger einerseits durch seine innewohnende Bedeutung als nicht römisch und andererseits durch seine Farbe als prahlerischen Parvenü ausweist. Eine mit der *abolla* verknüpfte Fremdheit wird ebenso in einer weiteren und bereits erwähnten Passage bei Martial deutlich, in der die *abolla* als Mantel griechischer Philosophen beschrieben wird. In einem ähnlichen Kontext findet sie sich auch in der bekannten Stelle bei Iuvenal.

Damit bedienen sich Martial sowie Iuvenal eines im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. bereits bestehenden Fremdheitsnarrativs, welches mit der *abolla* verknüpft ist. In dieser Weise kann auch die Erwähnung der *abolla* im 223. Fragment der Satire von Varro als anfängliche Berührung der römischen Wahrnehmung mit diesem als

⁴⁰ Iuv. 1, 26: *cum pars Niliacae plebis, cum verna Canopi*, vgl. auch Courtney 2013, 72; Lorenz 2017, 398 und Mratschek 1993, 175.

⁴¹ Mart. 8, 48, 2–8.

⁴² Schöffel 2002, 411–413. Sein pompöses Auftreten sowie seine Verschwendungssucht wird auch bei Iuv. 1, 27; 28; 4, 26–33 und 108 erwähnt, vgl. Mratschek 1993, 186. Auch Iuv. 1, 27 erwähnt, dass Crispinus einen purpurnen Mantel getragen habe: *Tyrias lacernas*. Der Manteltyp der *lacerna* galt ebenfalls als unrömisch, war aber gleichwohl beliebter unter der stadtrömischen Bevölkerung als die *abolla*, siehe Kolb 1973, 125 f. und Potthoff 1992, 129 f.

⁴³ Zur Notwendigkeit Martials einer kaiserlichen respektive aristokratischen Patronage, siehe Kießel 2022, 165–192 und Ruurd 2002, 327–355. Nach Schöffel 2002, 411 f. könnte Martial hier wohl den Typus eines protzigen Emporkömmlings gezeichnet haben, den Iuvenal später aufgreift und auf die reale Person des Crispinus anwendet. Jedoch wäre es äußerst zufällig, dass ausgerechnet dieser Name als Typus-Zuschreibung gedient habe, wenn Martial den realen Crispinus in einem früheren Epigramm doch direkt anspricht, indem er ihn um Zuspruch bei Domitian bittet (Mart. 7, 99). Ebenso benutzte Martial für seine Spottgedichte in der Regel keine Decknamen, wie Kießel 2022, 123–130 herausgestellt hat.

fremd empfundenen Mantel verstanden werden. Zunächst berichtet das lyrische Ich, dass es nach Erhalt der *abolla* aufbrechen muss, um seinen Kriegsdienst zu verrichten.⁴⁴

Das Anlegen des Mantels bereitet also nicht nur auf den nahenden militärischen Einsatz, sondern auch den Aufenthalt in fremder, ungewohnter Umgebung vor. In dem folgenden Abschnitt wird die bisher angedeutete Fremde nun deutlich sichtbar. So erscheint im nächsten Fragment ein Hinweis auf eine Schlacht in Nordafrika. Varro nimmt hier vermutlich Bezug auf das Ende des sullanischen Bürgerkriegs mit der Schlacht von Utica 81 v. Chr., die ihm noch frisch im Gedächtnis war, als er die Satire vermutlich um 78 v. Chr. verfasste.⁴⁵ In der anschließenden Stelle spielt er auf die Zerstörung Thebens an, die nach der Revolte von 88–85 v. Chr. gegen Ptolemaios IX.⁴⁶ stattgefunden hat und in ihrer Brutalität bis nach Rom getragen wurde.⁴⁷ Mit dem Anlegen der *abolla* in Fragment 223 eröffnet Varro also den thematischen Kontext der Fremde, die durch die beiden folgenden Abschnitte vollends herausgestellt wird. Das Ablegen der *toga* kann somit auch als Ablegen der heimischen Tracht, der Heimat selbst, verstanden werden, wonach das lyrische Ich die fremde Kleidung der *abolla* als Zeichen der bevorstehenden Reise anlegen muss.

Der Rezipient der Sueton-Passage im 2. Jahrhundert n. Chr., dem das Fremdheitsnarrativ der *abolla* in der lateinischen Literatur vertraut sein dürfte, konnte somit diesen Mantel als geeignete Kleidung des Ptolemaios verstehen, der seiner nicht-römischen Herkunft entsprach. Damit sind aber auch mögliche Assoziationen an das römische *paludamentum* oder gar an die *toga picta* auszuschließen – der Mantel ließ als fremde Tracht keinen solchen Spielraum zu.⁴⁸

Auch die Attribute *purpureae* und *fulgore* der ptolemaischen *abolla* stellten *per se* keine provokativen Elemente dar, sondern mussten sich in das gewohnte Bild der Repräsentation römischer Klientelkönige hellenistischer Prägung einfügen.⁴⁹

⁴⁴ Varro Men. 223: [...] *abolla data est/ad turbam abii, fera militiae/munera belli ut praestarem.*

⁴⁵ Cèbe 1983, 1048 f. Gegen die Annahme der Schlacht von Thapsus (46 v. Chr.) Riccomagno 1931, 131, da Varro wohl kaum nach einem Sieg Caesars gegen eine seiner kriegerischen Unternehmungen Kritik geübt hätte.

⁴⁶ Die Stadt des Neptuns und der Fluss Nil spielen mit Sicherheit auf Theben an, die nach römisch-griechischer Mythologie von Busiris, dem Sohn von Neptun, und Anippe, der Tochter des Nils, respektive Lysianassa, der Tochter des Epaphos, gegründet worden war, vgl. Diod. 1, 45, 4 und auch Cèbe 1983, 1063.

⁴⁷ Die Verwüstung Thebens war wohl so groß, dass selbst Strabon nur noch ein paar Hütten gesehen haben soll, vgl. Strab. 9, 2, 5 und auch Paus. 1, 9, 3. Siehe Cèbe 1983, 1064.

⁴⁸ Barrett 1989, 159 spricht sich dafür aus, dass Ptolemaios tatsächlich eine *toga picta* getragen habe. Dies ist aber aufgrund des Wortlauts Suetons nicht zu erschließen, dagegen auch Anglade – Éloi 2021, 281 mit Anm. 73.

⁴⁹ Blum 1998, 213–254.

So erschien bereits Herodes Agrippa I. in einem purpurnen Gewand bei Tiberius, was aber keine Kritik erregte.⁵⁰ Die mauretanische Dynastie besaß zudem eine gewisse Tradition in der herrscherlichen Darstellung in Purpur, wie eine überlieferte Episode um Scipio und Iuba I. beweist.

Dort musste der römische Feldherr seinen purpurnen Mantel als Zeichen seiner militärischen Macht als *imperator* gegen einen weißen tauschen, bevor er mit dem König zusammentreffen konnte – dieser trug nämlich ebenfalls Purpur.⁵¹ Sein Sohn Iuba II. begründete schließlich die mauretanische Purpurindustrie, die im gesamten Mittelmeerraum Bekanntheit erlangen sollte.⁵² Der mauretanische Purpur galt als besonders hochwertig und als einer der Charakteristika Mauretaniens, weshalb Ptolemaios dadurch nicht nur seinen königlichen Rang, sondern auch seine Herkunft angemessen darstellen konnte.⁵³ Eine Repräsentation in Purpur wäre also für einen mauretanischen König sicher zu erwarten gewesen und hätte keine überraschende Provokation bedeutet.

Mit einer standesgemäßen Repräsentation seines Königtums folgte Ptolemaios ferner der Leitlinie seiner Familie, ihr monarchisches Selbstverständnis entsprechend zu visualisieren – freilich jedoch ohne tatsächliches politisches Gewicht im Vergleich zum *princeps*.⁵⁴

Neben der Episode um Iuba I. und Scipio lässt sich die Darstellung des herrscherlichen Status insbesondere in der Münzprägung des Ptolemaios und Iubas II. fassen, was sich nicht zuletzt in der Fertigung von Goldmünzen äußerte.⁵⁵ So finden sich in den numismatischen Zeugnissen zahlreiche Abbildungen des Iuba II. zusammen mit seinen Königsinsignien.⁵⁶ Auch die statuarische Repräsentation fügt sich in diese monarchische Darstellungsabsicht ein, die Iuba II. wie Ptolemaios in einer Vielzahl von Abbildungen mit der Königsbinde als Zeichen ihrer Herrschaftswürde darstellen.⁵⁷

50 Seine Verhaftung erfolgte, da er, anstelle von Tiberius, seinem Freund Caligula den Kaiserthron wünschte, siehe Ios. ant. Iud. 18, 187–192 und 195–196.

51 Bell. Afr. 40.

52 Plin. nat. 6, 201, siehe dazu Roller 2003, 115–118.

53 Die Rede ist vom *Gaetulicam purpuram* (Plin. nat. 6, 201). Vgl. auch bei Plin. nat. 9, 127: *Tyri praecipuus hic Asiae, Meninge Africae et Gaetulo litore oceani*.

54 Schumacher 2008, 158 f.

55 Nach Braund 1984, 123–126 ist das Monopol, welches Mommsen 1887a, 709–712 als Reservatrecht des Reiches bezeichnet in der frühen Kaiserzeit noch nicht eingetreten. Salzmann 1974, 182 und Faur 1973, 260–264 sehen in Tradition Mommsens durch das Prägen der Goldmünzen eine Provokation Ptolemaios gegen Rom.

56 Siehe nur CNNM 193, 363 und 399. Dazu Wesch-Klein 2021, 468–473 sowie Salzmann 1974, 175 f.

57 Vgl. die Darstellungen mit der Königsbinde bei Landwehr 2008, 20–41 sowie ferner Schulze 2020, 353–355.

Eine intendierte Loslösung von Rom und ein Streben nach Unabhängigkeit lässt sich daraus aber nicht ableiten.⁵⁸ In militärisch-politischer Hinsicht wäre dieses Unterfangen zweifellos nachteilig gewesen, denn die mauretanischen Könige waren selbst immer auf römische Hilfe angewiesen, um ihr Reich vor inneren Bedrohungen zu schützen.⁵⁹ Gleichmaßen achtete Rom ihre Loyalität.

Für ihre militärische Unterstützung wurden Iuba und Ptolemaios vom Senat als Bündnisgenossen bestätigt und mit Ehrengeschenken ausgezeichnet, wie im Falle des Ptolemaios mit den *ornamenta triumphalia*.⁶⁰ Gerade diese enge Beziehung mit Rom war essentiell für die mauretanische Dynastie, versprach sie doch Schutz vor inneren wie äußeren Konflikten.⁶¹ Demzufolge ließ Iuba II. diese Verbindung in der Architektur von Caesarea bildlich sowie öffentlichkeitswirksam widerhallen, aber auch in den numismatischen Zeugnissen und in der Institution des Kaiserkultes.⁶² *Vice Versa* ehrte ihn Rom für seine Treue durch die Verleihung des römischen Bürgerrechts.⁶³ Infolgedessen erhielt Iuba II. municipale Ehrungen und übernahm, gleich wie ein römischer Aristokrat, lokale Magistratsposten – damit wurde der mauretanische König zu einem Mitglied der imperialen Elite und sukzessive in die römische Kultur integriert.⁶⁴ So bekleidete er als einer der *duoviri* in Gades und Carthago Nova den Posten des obersten Beamten dieser Städte.⁶⁵ In Carthago wurde Iuba II. sogar Teil der *duoviri quinquennales*, die ähnlichen Aufgaben wie ein

⁵⁸ So Salzmann 1974, 180–182 und Faur 1973, 263 f.

⁵⁹ Bereits in den Anfängen der Regierung Iubas II., ca. 20/19 v. Chr., ereignete sich ein Aufstand des Stammes der Garamanter, der nur dank der Hilfe des Proconsuls Lucius Cornelius Balbus unter Kontrolle gebracht werden konnte (Plin. nat. 5, 36, dazu Gutsfeld 1989, 26–30). In Folge der Instabilität Mauretaniens wurde wohl die *legio III Augusta* dauerhaft stationiert, siehe Roller 2003, 108. Zu der ständigen Bedrohung durch nordafrikanische Nomadenstämme, die auch nur eine partielle Erschließung und Romanisierung Mauretaniens bis in die hohe Kaiserzeit zuließen, siehe Tiersch 2015, 243–274, besonders 243–250.

⁶⁰ Auch Iuba I. wurde fast zum *socius et amicus* ernannt. Der Antrag im Senat wurde jedoch durch Claudius Marcellus verhindert, vgl. Caes. civ. 1, 6. Die oft vorgebrachte Annahme, dass auch Iuba II. die *ornamenta triumphalia* zugesprochen bekommen habe (siehe nur Fishwick – Shaw 1976, 492 f.), wird mit dem Verweis auf die Münzlegende von CNNM 193, wo die *ornamenta* abgebildet sein sollen, begründet. Schäfer 1989, 58, weist diese These aber überzeugend zurück, indem er die Abbildung auf der erwähnten Münzserie als mauretanische Herrschaftsinsignien Iubas II. und eben nicht als römische *ornamenta* entschlüsselt.

⁶¹ Zur Anbindung von Klientelkönigen an Rom siehe Schörner 2011, 115–128.

⁶² Braund 1984, 105–116 und Coltelloni-Trannoy 1997, 187. Zum Kaiserkult in Mauretanien siehe Fishwick 1972, 698–711.

⁶³ CIL VIII 21086. Siehe auch Schumacher 2008, 152 Anm. 38.

⁶⁴ Braund 1984, 45 und Roller 2003, 155–157.

⁶⁵ Für Gades: Avien. Ora mar. 275–283 und für Carthago: CIL II 3417. Dazu auch Schumacher 2008, 152 und Roller 2003, 156 f.

römischer Censor innehatten.⁶⁶ Sein Sohn Ptolemaios folgte ihm in seinen Ämtern der Stadt Carthago.⁶⁷

Auch der Erbe Iubas betonte die Verbindung zu Rom in einer Prägegruppe von Münzen, auf denen er neben seinem Herrscherbild mitsamt hellenistischer *chlamys* auch die ihm überreichten *ornamenta triumphalia* abbilden ließ.⁶⁸ Die Darstellung in diesem prestigeträchtigen Mantel ist bereits für seinen Großvater Iuba I. nachweisbar.⁶⁹ Doch mit der Darstellung in diesem Prestigesymbol verfolgten die mauretanischen Herrscher keine neue Form einer Selbstdarstellung, sondern übernahmen die hellenistische Tradition, Herrscher in der *chlamys* abzubilden.⁷⁰

Auch in seinem statuarischen Herrscherbild folgte Ptolemaios römischen Vorbildern und griff daher auf Standards zurück, nach denen Angehörige der Oberschicht Roms dargestellt wurden.⁷¹ So lässt sich gleichfalls der Rückgang der römisch-augusteischen Münzbilder und der gleichzeitige Anstieg von nordafrikanischen Prägemotiven unter Ptolemaios nicht plakativ auf eine Loslösung der Verbindung mit Rom reduzieren, sondern erklärt sich vielmehr durch eine stärkere Beziehung des Herrschers zu seinem Reich und dem Bedürfnis seine Herrschaft entsprechend zu symbolisieren.⁷² Es darf nicht vergessen werden, dass Ptolemaios und Iuba II. immer noch Könige waren und dementsprechend bestrebt waren, ihren Status öffentlich in ihrem Territorium darzustellen.⁷³

Insgesamt lässt sich damit eine von Iuba II. intendierte und von Ptolemaios weiterverfolgte Ausrichtung an Rom erkennen, die in militärischer Hinsicht notwendig war. Dementsprechend sind auch unter Caligula – vor dem besagten Vorfall in Rom – keine Anzeichen erkennbar, die für eine Verschlechterung des römischen Verhältnisses mit Mauretanien sprechen.⁷⁴

66 CNNM 397 und CIL II 3417. Zudem war er auch *patronus* von Carthago, bei CNNM 397.

67 CNNM Nr. 512–514, vgl. zu diesen Magistratsposten von Iuba II. und Ptolemaios auch Beltrán 1980, 133–141.

68 CNNM 399. Siehe auch Wesch-Klein 2021, 475.

69 Mainz, Münzsammlung des Instituts für Alte Geschichte an der Universität, Inv. 3/2006. Auch für Iuba II. ist eventuell eine *chlamys* nachzuweisen, vgl. CNNM 193 und CNNM 293.

70 Siehe beispielsweise s. v. 603; 621 und 934 sowie ausführlich Olivier – Lorber 2013, 49–150, besonders 141–150. Die *chlamys* ist auch in der statuarischen Repräsentation des Iuba II. nachweisbar, siehe Landwehr 2000, 28–32, Kat. Nr. 80 mit Taf. 18, 19 sowie Kat. Nr. 79 mit Taf. 16, 17.

71 Landwehr 2008, 34–37 f. mit Abb. 14, 1–3.

72 Wesch-Klein 2021, 476 gegen Salzmann 1974, 180–182.

73 So ließ auch Iuba II. Münzen prägen, die seinen Status ostentativ zur Schau stellten, vgl. die Herakles-Anlehnungen bei CNNM 145 und CNNM 201. Ausführlich bei Salzmann 1974, 175 f. und Wesch-Klein 2021, 469 f.

74 Siehe Anm. 9. Nach Wesch-Klein 2021, 475 sei es bereits im Vorfeld des besagten Rom-Besuchs zu Verstimmungen zwischen Caligula und Ptolemaios gekommen. Denn ursprünglich habe der mauretanische König geplant, die goldene Münzserie – mit *chlamys* und *ornamenta triumphalia* (CNNM

So musste die purpurne *abolla* als Tracht des Ptolemaios in den Augen der römischen Öffentlichkeit passend für einen fremdländischen sowie hellenistisch geprägten Klientelkönig und daher keineswegs als Affront empfunden worden sein. Damit kann dieser Mantel nur als Zeichen der Herkunft des Ptolemaios und Mittel der Darstellung seines königlichen Ranges gelesen werden, denn auch der mauretische König konnte sich nicht der Notwendigkeit entziehen, seinen persönlichen Status als Herrscher adäquat in der Öffentlichkeit zu repräsentieren.⁷⁵ Ein provozierendes Verhalten wäre zudem für Ptolemaios nicht sinnvoll gewesen, ebenso wenig wie eine Teilnahme an einer Verschwörung gegen seinen Verwandten, der ihm Sicherheit garantierte. Interessanterweise betrachtet auch Seneca, der dem Geschehen zeitlich am nächsten ist, das Auftreten des Ptolemaios als so unspektakulär und demzufolge üblich, dass in seiner Überlieferung nichts von einem angeblich skandalösen purpurnen Mantel zu hören ist.⁷⁶

Sueton hingegen berichtet, dass Klientelkönige aus Respekt die *toga* vor Augustus getragen haben, um als seine Klienten gesehen zu werden.⁷⁷ Es finden sich aber keine Belege, dass diese Gewohnheit auch unter den Nachfolgern so gehalten wurde. Das Beispiel des Agrippa zeigt sogar das Gegenteil. Auf diese Weise konstruiert Sueton mit dem impliziten Vergleich zwischen dem Auftreten des Ptolemaios und der Episode der adäquaten Repräsentation ausländischer Herrscher unter Augustus eine Antithese und versucht, die purpurne *abolla* als Respektlosigkeit erscheinen zu lassen.

Diese angeblich affektierte und despektierliche Inszenierung eines relativ machtlosen Klientelkönigs an der Peripherie des Imperium soll schließlich mit seiner Hinrichtung in einer völlig übertriebenen Reaktion des Kaisers gegipfelt haben. Auf diese Weise unterstreicht Sueton einmal mehr die Charakterisierung des Caligula als *malus princeps*, indem er diesem durch die drastische Reaktion der Hinrichtung die Schablonen der *saevitia*, aber auch, durch die purpurne *abolla*, der *invidia* anlegt.⁷⁸ Letztere wird in den folgenden Geschichten besonders deutlich, die sich an die Ptolemaios-Episode anschließen. Dort finden sich Personen, die den Kaiser durch ihr schönes äußeres Erscheinungsbild provoziert haben sollen. Dies

399) – Angehörigen der römischen Oberschicht sowie dem Kaiser als Zeichen seiner Treue zu überreichen. Doch das Fehlen des typischerweise auf Goldmünzen befindliche Motiv des *princeps* mag Caligula verärgert haben. Ebenfalls bei Dahmen 2010, 102 mit Anm. 22.

75 Anglade – Éloi 2021, 281 mit Anm. 73; Barrett 1989, 159 sowie Malloch 2004, 44. So empfing ihn auch Caligula in Anbetracht seines Ansehens *honorifice*, siehe Suet. Cal. 35, 1.

76 Sen. Dial. 9, 11, 12.

77 Suet. Aug. 60.

78 Anglade – Éloi 2021, 281; Malloch 2004, 40 und Starbatty 2010, 112. Zur Arbeit Suetons mit „Rubriken“ siehe Schulze 2019, 298–317 und Pausch 2004, 317–324.

artet teilweise in fast burleske Komik aus, wenn Caligula beispielsweise aufgrund seiner angeblichen Kahlheit befiehlt, die Haare eines Mannes zu rasieren.⁷⁹

Dass Ptolemaios aufgrund eines prachtvollen purpurnen Mantels hingerichtet worden sein soll, erscheint damit als ein von Sueton konstruierter Zusammenhang, um der negativen Schattierung des Kaisers eine weitere Facette hinzuzufügen. Doch eröffnet sich, mit Blick auf den Purpur und seine Verbindung mit Caligula, eine weiterer Interpretationsansatz, der zum tieferen Verständnis der suetonischen Überlieferung beitragen könnte.

Wenngleich die Verwendung des Purpurs in der frühen Kaiserzeit noch kein Reservatrecht des *principes* war, oblag ihm dennoch die Verfügungsgewalt über diese Farbe.⁸⁰ Unter Caligula lassen sich allerdings Tendenzen erkennen, den Purpur auf die Demonstration des kaiserlichen Ranges zu limitieren.⁸¹ So hatte er bereits einen purpurnen Mantel bei der Translation der Gebeine seiner Mutter Agrippina maior sowie seiner Brüder Drusus und Nero nach Rom genutzt.⁸²

Besonders öffentlichkeitswirksam nutzte der Kaiser diese Farbe während seines „Triumphzugs“ über die Schiffbrücke von Baiae, welchen er mit einem goldpurpurnen und mit Edelsteinen besetzten *paludamentum* vollführte.⁸³ Gleichfalls verwendete er auch mehrfach das Triumphalgewand und damit die purpurbestickte *toga picta* während öffentlicher Auftritte.⁸⁴

79 Suet. Cal. 35, 2. Die äußeren Beschreibungen des ‚wirklichen‘ Caligula bei Suet. Cal. 50, 1 und Sen. dial. 2, 18, 1–4, sind stets unter der Folie der negativen Charakterisierung des Kaisers getroffen. Zur Vorsicht gegenüber dem Wahrheitsgehalt dieser Aussagen siehe Gross 1982, 205–207.

80 Vgl. nur die Beschränkung des Purpurs auf die Magistrate (Cass. Dio 49, 16, 1). Dadurch wurde Purpur zu einem noch exklusiveren Zeichen von politischem Rang und sozialer Stellung, siehe dazu Bogensperger 2015, 46–48.

81 Siehe beispielhaft Suet. Cal. 52; 19, 2; Cass. Dio 59, 3, 5; 7, 1; 17, 3 und 26, 10 sowie Reinhold 1970, 40.
82 Cass. Dio 59, 3, 5: τὸ ἰμάτιον τὸ περιπόρφυρον. Der Begriff ἰμάτιον entspricht dabei dem römischen *pallium*, das eine aus langer Stoffbahn bestehende Mantelart bezeichnet, die verschieden um den Körper drapiert werden konnte, vgl. Pekridou-Gorecki 1989, 84–88 und Vössing 2012, 174–176. Zu dieser Prozession des Caligula vgl. Humphrey 1976, 61–64.

83 Suet. Cal. 19, 2: *aureaque chlamyde*. Seide, Edelsteine und Purpur erwähnt Cass. Dio 59, 17, 3: καὶ ἐπ’ αὐτῷ χλαμύδα σηρικὴν ἀλουργῆ, πολὺ μὲν χρυσίον πολλοὺς δὲ καὶ λίθους Ἰνδικοὺς ἔχουσαν. Auch Aurelius Victor schreibt Caligula ein goldenes *paludamentum* zu, siehe Aur. Vict. epit. Caes. 3, 9: *quasi triumphans indutus aureo paludamento*. Die starke Betonung des Goldes, der auch Cassius Dio mit πολὺ μὲν χρυσίον Rechnung trägt, zeigt, dass der Mantel vornehmlich mit dieser Farbe bedeckt gewesen sein muss. Siehe zur Gleichsetzung von *chlamys* und *paludamentum* Hurley 1993, 76; Lindsay 1993, 96 und auch Wardle 1994, 191. Humphrey 1976, 176 f. sieht ebenfalls in der Beschreibung des Cassius Dio ein *paludamentum*, vgl. ferner Edmondson 1992, 164 f. Zu den Ereignissen allgemein siehe Kleijwegt 1994, 659–661 und Icks 2017, 322–325.

84 Cass. Dio 59, 3, 5; 7, 1; 26, 10 und Suet. Cal. 52.

Infolge des kaiserlichen Argwohns nach der Verschwörung des Gaetulicus, an der seine nahen Vertrauten und engen familiären Angehörigen beteiligt waren, ist es also durchaus wahrscheinlich, dass die Verwendung des Purpurs durch Ptolemaios von Caligula als Provokation aufgefasst werden konnte, die zur Verhaftung des mauretanischen Königs führte.⁸⁵ Doch gipfelte dies schließlich auch in seiner Hinrichtung?

Mit dem Blick auf andere zeitgenössische Quellen ist es auffällig, dass allein Sueton von einer Hinrichtung spricht.⁸⁶ Plinius maior hingegen schreibt schlicht von *interemptum*, was keine unmittelbare Bedeutung im Sinne einer Todesstrafe erkennen lässt.⁸⁷ Schließlich weiß Seneca zu berichten, dass Ptolemaios in Gefangenschaft gesetzt und ins Exil geschickt worden ist – dort muss er wohl schließlich getötet worden sein.⁸⁸ Die *communis opinio* der Forschung betrachtet dabei in der Regel die von Seneca verwendete syntaktische Konstruktion als Chiasmus, in welchem sich der Abschnitt *alter; meliore fide mitteretur; optabat* auf Ptolemaios und *alter in exilium missit* auf Mithridates von Armenien⁸⁹ beziehen soll.⁹⁰ Jedoch ist für Mithridates lediglich bekannt, dass er in Rom gefangen gehalten und schließlich von Claudius befreit wurde.⁹¹ Keine andere Quelle weiß von einem möglichen Exil. In der Betrachtung Senecas habe sich Mithridates also gewünscht in festerer Treue

⁸⁵ Siehe auch Firpo 1986, 25 und Fishwick 1971, 472.

⁸⁶ Suet. Cal. 35, 1 *Ptolemaeum* [...] *repente percussit*. Vgl. zur Bedeutung von *percussit* Reineke 1994, 1237 f. Dass Cassius Dio mit ἀπέκτεινε auch von einer Hinrichtung spricht (Vgl. Gemoll 1908, s. v. ἀποκτείνω, 103 und LSJ 1940, s. v. ἀποκτείνω, 205), ist aufgrund seiner beträchtlichen zeitlichen Entfernung nicht ausreichend repräsentativ für eine relevante Aussage. Auch ist es denkbar, dass Cassius Dio hierbei Sueton als seine Vorlage genommen hat.

⁸⁷ Kühnen 1964, 2205, 57–77 (Plin. nat. 5, 11: *Ptolemaeum regem a Gaio Caesare interemptum*).

⁸⁸ Sen. tranq. 11, 12: *Ptolemaeum Africae regem, Armeniae Mithridaten inter Gaianas custodias uidimus; alter in exilium missus est, alter ut meliore fide mitteretur optabat*.

⁸⁹ Cass. Dio 58, 26, 4; 60, 8, 1 und Tac. ann. 6, 32 und 11, 8. Zu Mithridates und seiner Absetzung durch Caligula siehe Sion-Jenkis 2015, 233–256. Fishwick 1971, 468–471, versucht ausgehend auf der Aussage von Seneca (*Ptolemaeum Africae regem* [...] *inter Gaianas custodias uidimus*) zu erklären, dass Ptolemaios im Jahr 39 von Caligula gefangengenommen wurde und im Gefolge seines Germanienfeldzugs 39/40 mitgeführt wurde. Daraufhin sei der mauretanische König schließlich 40 in Lugdunum hingerichtet worden. Dabei wird aber der figurative Charakter der Aussage des Seneca übersehen, vgl. Hurley 1993, 134 und Malloch 2004, 42 mit Anm. 26. Es wäre zudem unwahrscheinlich, dass Ptolemaios mit nach Germanien genommen worden sein soll, wenn auch in Rom seine angelegliche Todesstrafe leicht hätte vollzogen werden können.

⁹⁰ Siehe nur Carcopino 1948, 193, Cravioto 2005, 194 und Schirotti 1981, 113.

⁹¹ Tac. ann. 6, 8, 1 und Cass. Dio 60, 8, 1, vgl. Bräckel 2021, 68. Dies widerfuhr auch Abgar IX. unter Caracalla (vgl. Cass. Dio 77, 12, 1a).

wieder entlassen zu werden, womit auf die unter Caligula dauernde Gefangenschaft in Rom angespielt wird.⁹²

Somit kann hier ein Parallelismus anstelle eines Chiasmus angenommen werden, denn die Grammatik und Syntax der Passage lassen beide Möglichkeiten zu. Ferner hätte ein solch außergewöhnliches Ereignis wie die Hinrichtung eines Clientelkönigs ein *Novum* in der römischen Geschichte dargestellt⁹³ und wäre wohl zumindest von Seneca erwähnt worden, der auch sonst keine Gelegenheit ungenutzt verstreichen lässt, sich über Caligulas Grausamkeit auszulassen.⁹⁴ Damit ist eine Aussage des Seneca über ein mögliches Exil des Ptolemaios nicht nur plausibel, sondern auch wahrscheinlich.

Für die Bestrafung durch das Exil spricht zudem, dass Caligula bereits seine Schwestern Iulia Livilla und Agrippina minor, die vermutlich in die Lepidus-Gaetulicus Verschwörung verwickelt waren, auf die Insel Pontia verbannen ließ; sie aber vom Todesurteil verschonte.⁹⁵ Da sich Ptolemaios als Familienmitglied in der gleichen Situation wie die Schwestern des Kaisers befand, konnte ebenso die Verbannung als adäquate Strafe in Frage kommen. Die seit der Republik bekannte Strafe des Exils war in der frühen Kaiserzeit ein probates Mittel, um etwaige Opponenten aus der Führungsschicht oder auch Familienmitglieder der *principes* aus der sozio-politischen Sphäre Roms auszuschließen, was ihren gesellschaftlichen und nicht selten auch ihren baldigen tatsächlichen Tod nach sich zog.⁹⁶

Dass Caligula sich auch nicht scheute, einen ausländischen Herrscher in dieser Form zu bestrafen, beweist sein Vorgehen bei dem Tetrarchen von Galiläa, Herodes Antipas. Diesen verurteilte er zum Exil außerhalb Italiens, da kolportiert wurde, dass er mit Artabanus, dem König von Parthien, eine Opposition gegen den Kaiser bilde.⁹⁷

92 Besondere Aufmerksamkeit weckt der Ausdruck *fide*, denn dieser wird aus römischer Perspektive als Terminus in der Beziehung mit den Clientelkönigen benutzt und bezeichnet eine Art der Verpflichtung Roms auf Treue, Schutz und Hilfe gegenüber verbündeten Herrschern, vgl. Wendt 2015, 24–29.

93 Der traditionelle Umgang Roms mit in Ungnade gefallenem Clientelkönigen war die Absetzung, Vertreibung oder Inhaftierung, siehe Braund 1984, 165–174 und Bräckel 2021, 65–69.

94 Siehe allein die Episode um Canus Iulus und Caligula in derselben Schrift, bei Sen. tranq. 14, 4–10, vgl. dazu Schirotti 1981, 122–124 und Parenti 2004, 76–78.

95 Suet. Cal. 24 und Cass. Dio 59, 22, 8–9.

96 Walde 2010, 23–26. Als Beispiel für das Exil und anschließenden Tod dient das Schicksal der Iulia Livilla, der Schwester des Caligula. Diese wurde von Messalina des Ehebruchs mit Seneca verdächtigt, auf die Insel Pandateria verbannt und bald darauf getötet (vgl. Cass. Dio 60, 8, 5; Suet. Claud. 29, 1; Tac. ann. 14, 63, 2 und auch Sen. apocol. 10, 4).

97 Diese Gerüchte soll Agrippa dem Kaiser zugetragen haben, worauf er Antipas ins Exil nach Lugdunum verbannte (vgl. Ios. ant. Iud. 18, 245–252; Ios. bell. Iud. 2, 183 sowie Bräckel 2021, 67 f. und Braund 1984, 172 f.). Vermutlich ist hier das Lugdunum in Gallien gemeint, siehe dazu Braund

Ähnlich musste er nun augenscheinlich gegen seinen Vetter Ptolemaios verfahren sein, dessen endgültiges Todesurteil jedoch kurz darauf vollstreckt werden sollte.

Letztlich beschlossen wohl die Auswirkungen einer groß angelegten Verschwörung gegen Caligula und auch seine Verwandtschaft mit dem Kaiser das unrühmliche Ende des Ptolemaios.⁹⁸ Sein vielbesagter Auftritt in Purpur in jener von Argwohn geprägten Lage kollidierte möglicherweise mit dem kaiserlichen Rang des Caligula, der diese Farbe sukzessive für seine Repräsentation vereinnahmt hatte. Damit kann der Vorfall in Rom als ausschlaggebend für die Verhaftung, Verbannung und anschließende Ermordung des Ptolemaios angesehen werden. Dennoch bediente sich dieser mit dem Purpur und der *abolla* eigentlich typischer Demonstrationsformen hellenistisch geprägter Herrscher, die prinzipiell weder als überraschend noch provokativ angesehen worden sein dürften. Insbesondere die *abolla* erweist sich dabei für das römische Verständnis von einer Fremdheit gezeichnet, die daher *per se* für einen *princeps* nicht provozierend gewesen sein kann. Vielmehr müssen das Auftreten des Ptolemaios in Purpur und das Misstrauen des Kaisers nach der gescheiterten Konspiration – insbesondere gegenüber familiären Angehörigen – als Gesamtbild betrachtet werden, welches schließlich zum Auslöser seiner drastischen Reaktion wurde. Dass aber allein eine purpurne *abolla* für den Untergang des letzten mauretanischen Herrschers verantwortlich gewesen sein soll, ist mehr suetonische Dichtung als Wahrheit.

Bibliographie

- Alföldi 1977: A. Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche, Darmstadt 1977.
 Anglade – Éloi 2021: L. Anglade – T. Éloi, Les Vêtements de Caligula, in: P. Le Doze (Hg.), Le costume de prince. Vivre et se conduire en souverain dans la Rome antique d'Auguste à Constantine (Collection de l'École française de Rome 587), Rom 2021, 269–284.
 Baldwin 1979: B. Baldwin, Juvenal's Crispinus, *AClass* 22, 1979, 109–114.
 Balsdon 1964: J.P.V.D. Balsdon, *The Emperor Gaius (Caligula)*, Oxford 1964.
 Barrett 1989: A. Barrett, *Caligula. The Corruption of Power (Imperial Biographies)*, London 1989.

1984, 173, Anm. 76, 177. Die Verbannung des Herodes Antipas war in der römischen Kaiserzeit erst das zweite Mal überhaupt, dass ein ausländischer Herrscher ins Exil außerhalb Italiens geschickt wurde. Der erste war Herodes Archelaos, der Ethnarch von Iudaea, der durch Augustus nach Vienna in Gallien verbannt wurde (Ios. bell. Iud. 2, 111). Daher irrt Bräckel 2021, 68, der die Verbannung des Antipas als erste Strafe dieser Art für einen ausländischen Klientelkönig bezeichnet, vgl. Braund 1984, 173.

⁹⁸ Daher wohl auch mit Recht Suet. Cal. 26, der als Grund für das Ende des Ptolemaios *pro necessitudinis iure* angibt, ähnlich auch Fishwick 1971, 472 f.

- Beltrán 1980: A. Beltrán, Juba II y Ptolemeo de Mauritania. *Ilviri quinquennales* de Carthago Nova, Caesaraugusta 51/52, 1980, 133–141.
- Bichler 1996: R. Bichler, Wahrnehmung und Vorstellung fremder Kultur. Griechen und der Orient in archaischer und frühklassischer Zeit, in: M. Schuster (Hg.), Die Begegnung mit dem Fremden. Wertungen und Wirkungen in Hochkulturen vom Altertum bis zur Gegenwart (*Colloquium Rauricum* 4), Stuttgart 1996, 51–74.
- Blum 1998: H. Blum, Purpur als Statussymbol in der griechischen Welt (*Antiquitas* 47), Bonn 1998.
- Bogensperger 2015: I. Bogensperger, Purpur. Eine Farbe als Statussymbol, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 145, 2015, 155–172.
- Bräckel 2021: O. Bräckel, Flucht auswärtiger Eliten ins Römische Reich. Asyl und Exil (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 77), Stuttgart 2021.
- Brackmann 2005: S. Brackmann, Die militärische Selbstdarstellung des Caligula. Das Zeugnis der Münzen im Widerspruch zur antiken Geschichtsschreibung, *Gymnasium* 112.4, 2005, 375–383.
- Braund 1984: D. Braund, Rome and the Friendly King. The Character of the Client Kingship, London 1984.
- Carcopino 1948: J. Carcopino, Le Maroc Antique (La suite des temps 10), Paris 1948.
- Casson 1989: L. Casson, The Periplus Maris Erythraei. Text with Introduction, Translation and Commentary, Princeton 1989.
- Cèbe 1983: J.-P. Cèbe (Hg.), Satires Ménippées. 6. Γνώθι σεαυτόν – Κυνορῆτωρ, Rom 1983.
- Champlin 1978: E. Champlin, Pegasus, ZPE 32, 1978, 269–278.
- Coltelloni-Trannoy 1997: M. Coltelloni-Trannoy, Le Royaume de Maurétanie sous Juba II et Ptolémée (25 av. J.-C.–40 ap. J.-C.) (Études d'Antiquités africaines), Paris 1997.
- Courtney 2013: E. Courtney, A Commentary on the Satires of Juvenal (California Classical Studies 2), Berkeley 2013.
- Cravioto 2005: E. G. Cravioto, El final del rey Ptolomeo de las Mauretaniae, *Gerión* 23.1, 2005, 189–204.
- Dahmen 2010: K. Dahmen, With Rome in Mind? Case Studies in the Coinage of Client Kings, in: T. Kaizer (Hg.), Kingdoms and Principalities in the Roman Near East (*Oriens et Occidens* 19), Stuttgart 2010, 99–112.
- Edmondson 1992: J. Edmondson, Dio: The Julio-Claudians. Selections from Book 58–63 of the Roman History of Cassius Dio, London 1992.
- Faur 1973: J.-C. Faur, Caligula et la Maurétanie. La fin de Ptolémée, *Klio* 55, 1973, 249–271.
- Faur 1973a: J.-C. Faur, La première conspiration contre Caligula, *RBPh* 51, 1973, 13–50.
- Firpo 1986: G. Firpo, L'imperatore gaio (Caligola), i Τυραννοδιδασκαλοι e Tolomeo di Mauretania, *Miscellanea greca e romana* 10, 1986, 185–253.
- Fishwick 1971: D. Fishwick, The Annexation of Mauretania, *Historia* 20.4, 1971, 467–487.
- Fishwick 1972: D. Fishwick, The Institution of Provincial Cult in Roman Mauretania, *Historia* 21.4, 1972, 698–711.
- Fishwick – Shaw 1976: D. Fishwick – B. D. Shaw, Ptolemy of Mauretania and the Conspiracy of Gaetulicus, *Historia* 25.4, 1976, 491–494.
- Furnée 1979: E. J. Furnée, Dunkle, wohl vorindogermanische Wörter aus dem Anfang des Griechischen Lexikons, *Mnemosyne*, 32.3–4, 1979, 209–220.
- Gelzer 1918: M. Gelzer, s. v. Iulius 133, in: RE X.1, 1918, 381–423.
- Gemoll 1908: W. Gemoll, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, Wien 1908.
- Gerszke 2010: W. Gerszke, Die Chlamys in der Spätantike. Mit einem Beitrag von Marie Schoefer zu der Chlamys im Musée des Tissus in Lyon, *JbAC* 53, 2010, 105–138.

- Ghazi Ben Maïssa 1995: H. Ghazi Ben Maïssa, *Encore et toujours sur la mort de Ptolémée, le roi Amazigh de Maurétanie*, *Hesperis-Tamuda* 33, 1995, 21–37.
- Gray 1948: E. W. Gray, Rezension zu: J. Carcopino, *Le Maroc Antique*, *JRS* 38.1–2, 1948, 117–122.
- Gross 1982: W. H. Gross, *Caligula oder zulässige und unzulässige Interpretation eines römischen Herrscherbildes*, in: *Römisches Porträt. Wege zur Erforschung eines gesellschaftlichen Phänomens*, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Reihe Gesellschaftswissenschaften* 31, 1982, 205–207.
- Gutsfeld 1989: A. Gutsfeld, *Römische Herrschaft und einheimischer Widerstand in Nordafrika. Militärische Auseinandersetzungen Roms mit den Nomaden* (Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 8), Stuttgart 1989.
- Hofmann 1959: M. Hofmann, s. v. Ptolemaios von Mauretaniens, in: *RE XXIII.2*, 1959, 1768–1787.
- Horden – Purcell 2000: P. Horden – N. Purcell, *The Corrupting Sea. A Study of Mediterranean History*, Blackwell 2000.
- Humphrey 1976: J. W. Humphrey, *An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History, Book 59 Gaius Caligula*, Vancouver 1976.
- Hurley 1993: D. W. Hurley, *An Historical and Historiographical Commentary on Suetonius' Life of C. Caligula* (*American Classical Studies* 32), Atlanta 1993.
- Icks 2017: M. Icks, *Turning Victory into Defeat. Negative Assessments of Imperial Triumphs in Greco-Roman Literature*, in: F. Goldbeck – J. Wienand (Hgg.), *Der römische Triumph in Prinzipat und Spätantike*, Berlin – Boston 2017, 317–336.
- Jones 1992: B. W. Jones, *Emperor Domitian*, London 1992.
- Kißel 2022: W. Kißel, *Personen und persona in den Epigrammen Martials* (*Palingenesia* 132), Stuttgart 2022.
- Kleijwegt 1994: M. Kleijwegt, *Caligula's Triumph at Baiae*, *Mnemosyne* 47.5, 1994, 652–671.
- Knobloch 1985: J. Knobloch, Zu fr. ‚bonnet‘ ‚Mütze‘, *ZRPh* 101.5–6, 1985, 405–406.
- Köberlein 1962: E. Köberlein, *Caligula und die ägyptischen Kulte* (*Beiträge zur klassischen Philologie* 3), Meisenheim am Glan 1962.
- Kolb 1973: F. Kolb, *Römische Mäntel. Paenula, lacerna, μανδύη*, *MDAI(R)* 80, 1973, 69–167.
- Kotula 1964: T. Kotula, *Encore sur la mort de Ptolémée, Roi de Maurétanie*, *Archeologia* 15, 1964, 76–91.
- Kruse 2021: M. Kruse, *Xiphilinos' Agency in the Epitome of Cassius Dio*, *GRBS* 61.2, 2021, 193–223.
- Kühnen 1964: F. J. Kühnen, s. v. *interimo*, in: *ThLL VII.1*, 1964, 2205–2208.
- Landwehr 2000: C. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze, II: Idealplastik, männliche Figuren*, Mainz 2000.
- Landwehr 2008: C. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae. Denkmäler aus Stein und Bronze, IV: Fragmente von Porträt- oder Idealplastik*, Mainz 2008.
- Lindsay 1993: H. Lindsay, *Suetonius: Caligula*, London 1993.
- Lorenz 2017: S. Lorenz (Hg.), *Juvenal, Satiren* (*Sammlung Tusculum*), Berlin – Boston 2017.
- Malloch 2004: S.J.V. Malloch, *The Death of Ptolemy of Mauretania*, *Historia* 53.1, 2004, 38–45.
- Marquardt 1886: J. Marquardt, *Handbuch der römischen Altertümer 7. Das Privatleben der Römer I*, Leipzig 1886².
- Mau 1893: A. Mau, s. v. *abolla*, in: *RE I.1*, 1893, 105–106.
- Meister 2017: J. B. Meister, *Tracht, Insignien und Performanz des Triumphators zwischen später Republik und hoher Kaiserzeit*, in: F. Goldbeck – J. Wienand (Hgg.), *Der römische Triumph in Prinzipat und Spätantike*, Berlin – Boston 2017, 83–102.
- Mommsen 1887: T. Mommsen, *Römisches Staatsrecht I*, Leipzig 1887³.

- Mommsen 1887a: T. Mommsen, *Römisches Staatsrecht III.1*, Leipzig 1887³.
- Morizot 2009: P. Morizot, *Les échanges commerciaux entre la côte méditerranéenne et l'intérieur du Maghreb au II^e siècle vus au travers du Tarif Zarái*, in: J.-R. Gaborit (Hg.), *Circulation des matières premières en Méditerranée: transferts de savoirs et de techniques*, Paris 2009, 158–171.
- Mratschek 1993: S. Mratschek, *Divites et praepotentes. Reichtum und soziale Stellung in der Literatur der Prinzipatszeit (Historia 70)*, Stuttgart 1993.
- Murri 1943: R. Murri, *Ricerche sugli abiti menzionati nei papiri greco-egizí, Aegyptus 23.1–2*, 1943, 106–127.
- Näpel 2011: O. Näpel, *Das Fremde als Argument. Identität und Alterität durch Fremdbilder und Geschichtsstereotype von der Antike bis zum Holocaust und 9/11 im Comic (Die Deutschen und das östliche Europa 7)*, Frankfurt am Main 2011.
- Olivier – Lorber 2013: J. Olivier – C. Lorber, *Three Gold Coinage of Third-Century Ptolemaic Egypt*, RBN 159, 2013, 49–150.
- Olsen 2017: K. Olsen, *Masculinity and Dress in Roman Antiquity (Routledge Monographs in Classical Studies)*, London – New York 2017.
- Parenti 2004: C. Parenti, *Commento al De tranquillitate animi. Analisi delle più importanti e suggestive figure retorico-stilistiche (Collezione Oxenford 139)*, Florenz 2004.
- Pausch 2004: D. Pausch, *Biographie und Bildungskultur. Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton (Millennium-Studien 4)*, Berlin 2004.
- Pekridou-Gorecki 1989: A. Pekridou-Gorecki, *Mode im antiken Griechenland. Textile Fertigung und Kleidung (Beck's Archäologische Bibliothek)*, München 1989.
- Potthoff 1992: A. Potthoff, *Lateinische Kleidungsbezeichnungen in synchroner und diachroner Sicht (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 70)*, Innsbruck 1992.
- Reineke 1994: I. Reineke s. v. *percussus*, in: ThLL X.1, 1994, 1237–1238.
- Reinhold 1970: M. Reinhold, *History of Purple as a Status Symbol in Antiquity (Latomus 116)*, Brüssel 1970.
- Riccomagno 1931: L. Riccomagno, *Studio sulle Satire Menippee di Marco Terenzio Varrone*, Alba 1931.
- Roller 2003: D. W. Roller, *The World of Juba II. and Kleopatra Selene. Royal Scholarship on Rome's African Frontier (Routledge Monographs in Classical Studies)*, New York 2003.
- Ruurd 2002: N. R. Ruurd, *Poetry for Patrons. Literary Communication in the Age of Domitian (Mnemosyne 206)*, Leiden 2002.
- Saglio 1969: E. Saglio, s. v. *abolla*, in: DS I, 1969, 9.
- Salzmann 1974: D. Salzmann, *Zur Münzprägung der mauretischen Könige Juba II. und Ptolemaios, MDAI(M) 15*, 1974, 174–183.
- Schäfer 1989: T. Schäfer, *Imperii Insignia. Sella Curulis und fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung. Ergänzungsheft 29)*, Mainz 1989.
- Schioli 1981: M.G.C. Schioli (Hg.), *Lucius Annaeus Seneca, De tranquillitate animi*, Bologna 1981.
- Schöffel 2002: C. Schöffel, *Martial, Buch 8. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar (Palingenesia 77)*, Stuttgart 2002.
- Schörner 2011: G. Schörner, *Roms jenseits der Grenze. Klientelkönigreiche und der „Impact of Empire“*, in: O. Hekster – T. Kaizer (Hgg.), *Frontiers in the Roman World. Proceedings of the Ninth Workshop of the International Network Impact of Empire (Durham, 16–19. April 2009) (Impact of Empire 3)*, Leiden 2011, 113–132.
- Schulze 2019: V. Schulze, *Deconstructing Imperial Representation. Tacitus, Cassius Dio, and Suetonius on Nero and Domitian (Mnemosyne 427)*, Leiden – Boston 2019.

- Schulze 2020: H. Schulze, Juba II. und Ptolemaios von Mauretanien. Endpunkt des hellenistischen Herrscherporträts, in: A. Pangerl (Hg.), *Portraits: 400 Years of Hellenistic Portraits. 400 Jahre hellenistische Portraits*, München 2020, 353–356.
- Schumacher 2008: L. Schumacher, Glanz ohne Macht. Juba II. von Mauretanien als römischer Klientelkönig, in: D. Kreikenbom (Hg.), *Augustus – Der Blick von außen. Die Wahrnehmung des Kaisers in den Provinzen des Reiches und den Nachbarstaaten (Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 8)*, Wiesbaden 2008, 141–160.
- Sion-Jenkis 2015: K. Sion-Jenkis, Die Abberufung des Mithridates durch Caligula aus Armenien. Ein Wendepunkt in der römischen Parther- und Ostpolitik, in: S. Panzram – W. Riess – C. Schäfer (Hgg.), *Menschen und Orte der Antike. Festschrift für Helmut Halfmann zum 65. Geburtstag (Pharos 34)*, Rahden/Westfalen, 2015, 233–256.
- Sittig 2018: F. Sittig, Psychopathen in Purpur. Julisch-Claudischer Caesarenwahnsinn und die Konstruktion historischer Realität (*Historia 249*), Stuttgart 2018.
- Starbatty 2010: A. Starbatty, Aussehen ist Ansichtssache. Kleidung in der Kommunikation der römischen Antike (*Münchner Studien zur Alten Welt 7*), München 2010.
- Thomasson 1982: B. E. Thomasson, Zur Verwaltungsgeschichte der römischen Provinzen Nordafrikas (*Proconsularis, Numidia, Mauretaniae*), in: H. Temporini (Hg.), *ANRW II.10.2*, Berlin – New York 1982, 5–61.
- Tiersch 2015: C. Tiersch, Zwischen Resistenz und Integration. Lokale Clanchefs im römischen Nordafrika, in: E. Baltrusch – J. Wilker (Hgg.), *Amici – socii – clientes? Abhängige Herrschaft im römischen Imperium (Berlin Studies of the Ancient World 31)*, Berlin 2015, 243–274.
- Volkman 1972: H. Volkman, s. v. Ptolemaios II.34, in: *KIP IV*, 1972, 1224.
- Volkman 1975: H. Volkman, s. v. Tacfarinas, in: *KIP V*, 1975, 481–482.
- Vollmer 1900: F. Vollmer, s. v. *abolla*, in: *ThL I*, 1900, 120.
- Vössing 2012: K. Vössing, Das ‚philosophische‘ Pallium in der paganen Welt und im Christentum der ersten drei Jahrhunderte, in: S. Schrenk – K. Vössing – M. Tellenbach (Hgg.), *Kleidung und Identität in religiösen Kontexten der römischen Kaiserzeit (Mannheimer Geschichtsblätter 4 / Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen 47)*, Regensburg 2012, 174–195.
- Walde 2010: C. Walde, Von Ovid bis Joseph Brodsky – Römisches Exilium und modernes „Exil“, in: V. C. Oberparleiter – G. Petersmann (Hgg.), *Exil und Literatur. Interdisziplinäre Konferenz anlässlich der 2000. Wiederkehr der Verbannung Ovids (Grazer Beiträge 13)*, Salzburg 2010, 19–37.
- Wardle 1994: D. Wardle, *Suetonius' Life of Caligula. A Commentary (Latomus 225)*, Brüssel 1994.
- Wendt 2015: C. Wendt, *Mores clientium*. Roms Perspektive auf befreundete Fürsten, in: E. Baltrusch – J. Wilker (Hgg.), *Amici – socii – clientes? Abhängige Herrschaft im römischen Imperium (Berlin Studies of the Ancient World 31)*, Berlin 2015, 19–36.
- Wesch-Klein 2021: G. Wesch-Klein, Königliches Selbstverständnis im Spiegel der Münzprägung: Iuba II. und Ptolemaios von Mauretanien, in: K. Balbuza – M. Duch – Z. Kaczmarek (Hgg.), *Antiquitas Aeterna. Classical Studies Dedicated to Leszek Mrozewicz on his 70th Birthday (Philippika. Altertumswissenschaftliche Abhandlungen 153)*, Wiesbaden 2021, 461–479.
- Willrich 1901: H. Willrich, *Caligula. Zweiter Teil, Klio 3.3*, 1901, 288–317.
- Wilson 1938: K. M. Wilson, *The Clothing of the Ancient Romans (The Johns Hopkins University Studies in Archaeology 24)*, Baltimore 1938.
- Winterling 2012: A. Winterling, *Caligula. Eine Biographie (Beck'sche Reihe 6035)*, München 2012.
- Woytek 1970: E. Woytek, *Sprachliche Studien zur Saturia Menippea Varros (Wiener Studien 2)*, Wien 1970.